

**KAMPF DEM MOBBING** An baden-württembergischen Schulen soll bald flächendeckend Prävention betrieben werden. Vorbild ist ein Konzept aus Norwegen – doch die Umsetzung verlangt Lehrern viel Engagement ab.

## Neues Klima für die Schule

Demütigung und Gewalt werden oft verharmlost, doch die Folgen sind fatal

Ein Präventionsprogramm gegen Mobbing und Gewalt an Schulen – das will das Land als Konsequenz aus Winnenden flächendeckend einführen. Das Konzept ist einfach und effektiv. Man muss nur wollen.

ROLAND MÜLLER

Heidelberg. Mobbing an Schulen? Das gab es doch immer schon. Demütigungen und Schläge unter Kindern? Da muss man eben lernen, sich zu wehren. Als der schwedische Psychologe Dan Olweus in den 70er Jahren begann, zum Thema zu forschen, herrschte bei Schulen und Politik Achselzucken. „Wenn man fragte, hieß es stets, bei uns gibt es sowas doch nicht.“ Erst als in rascher Folge drei gemobbte Schüler in Norwegen Selbstmord begingen, wachte man in Skandinavien auf – und Olweus wurde zum gefragten Experten. Bis heute gilt das von ihm entwickelte Präventionsprogramm als das effektivste, tausende Schulen weltweit setzen es ein. „Das Problembewusstsein ist heute ein ganz anderes“, sagt Olweus.

Nun soll sein Konzept auch in Baden-Württemberg flächendeckend an Schulen eingesetzt werden. Das ist eine der Konsequenzen, die der Landtags-Sonderausschuss zum Amoklauf von Winnenden nach Beratung mit Experten beschlossen hat. „Wir setzen damit auf das weltweit am besten evaluierte Anti-Gewalt-Programm überhaupt“, sagt der Ausschuss-Vorsitzende Christoph Palm (CDU). Bis zum Jahresende soll das Kultusministerium ein Konzept vorstellen, wie die Umsetzung in den Schulen geschieht.

Das Interesse ist groß, wie nun eine Präventions-Fachtagung der Polizeidirektion Heidelberg zeigte: Rund 300 Lehrer, Sozialarbeiter und Polizisten waren gekommen, um „Stargast“ Olweus zu hören. Und den Fachleuten wurde schnell klar, dass mit dem Olweus-Konzept, soll es funktionieren, ein Umbruch auf die Schulen zukommen dürfte. „Es ist ein Problem, das wir nicht die Schüler unter sich lösen lassen können“, sagt Olweus. „Es muss klar sein, dass die Erwachsenen in der Schule die Hauptverantwortung tragen.“ Doch nicht alle Lehrer sind mit diesem explizit erzieherischen Auftrag glücklich (siehe nebenstehendes Interview). Ohne Problem-



Außensteher und unsichere Schüler werden oft zu Mobbing-Opfern – doch nur, wenn die Mehrheit wegschaut. Archivfoto

bewusstsein und den gemeinsamen Willen, etwas zu ändern, werde es schwer, Mobbing auf Dauer zu unterdrücken. „Es geht hier nicht um ein vorübergehendes Projekt“, heißt es auch im Kultusministerium. „Das Ziel ist eine dauerhafte Veränderung des Schulklimas.“

Das Paradoxe am Phänomen des Mobbing an Schulen ist, dass zwar nur eine Minderheit von den andauernden Demütigungen und der Gewalt als Täter oder Opfer betroffen ist. Da die schweigende Mehrheit aber meist zusieht, wird das Schulklima nachhaltig vergiftet. „Mobbing ist ansteckend“, sagt Olweus. „Wenn andere sehen, dass die Täter Erfolg haben und davonkommen, wird das imitiert.“ Wer hingegen eingreift und das Dreigestirn aus Tätern, Opfern und Mitläufern aufbricht, stellt fest, dass plötzlich ein anderer Geist herrscht: Nicht nur die Fälle von Gewalt und Mobbing nehmen um bis zu 50 Prozent ab, auch Vandalismus, Diebstahl und Schulschwänzen wird eingedämmt.

Das Programm setzt auf drei Ebenen an: Auf Schulebene wird mit einer großen Umfrage, einem pädagogischen Tag und einem regelmäßig tagenden Ausschuss das Bewusstsein geschärft. Besonders wichtig

sind klare Regeln und Strafenkataloge, die in Klassengemeinschaften erstellt und gemeinsam umgesetzt werden. Hinzu kommen ernsthafte Gespräche mit Tätern, Opfern und den Eltern. Olweus: „Die Erwachsenen müssen klarmachen, dass dieses Verhalten nicht geduldet wird.“

### Jeder Fünfte ist betroffen



Dan Olweus (79) forscht und lehrt an der Universität Bergen (Norwegen) und gilt als führende Kapazität in Sachen Mobbing an der Schule. Der international gebräuchliche Fachbegriff dafür lautet „Bullying“, was in etwa „tyrannisieren“ heißt. Laut Experten werden in Deutschland rund 20 Prozent aller Schüler Opfer von Mobbing.

Das Olweus-Präventionsprogramm ist weltweit anerkannt und wurde in vielen Vergleichsstudien auf seine Wirksamkeit geprüft. Es wird unter anderem an etwa einem Drittel der norwegischen Schulen und in rund 5000 Schulen in den USA angewandt. Meist nimmt die Zahl der Mobbing-Fälle schon im ersten Jahr um 35 bis 50 Prozent ab.

ses Verhalten nicht geduldet wird.“

Das klingt nach einer Selbstverständlichkeit, zumal die jahrelange Verharmlosung grausamer „Hackordnungen“ im krassen Widerspruch zu den Folgen steht. „Die Opfer leiden oft jahrzehntelang unter den Erlebnissen aus ihrer Schulzeit“, sagt Olweus. Manch 65-Jähriger erzählte den Forschern, er denke jeden Tag an die Vorfälle. Alarmierend sind auch Befunde zu den gesellschaftlichen Kosten des Phänomens: So sind Mobbing-Opfer später viel anfälliger für psychische Krankheiten wie Depression oder Angststörungen – bis zu 50 Prozent der Patienten, die sich wegen Ängsten behandeln lassen, waren in der Schulzeit Mobbing-Opfer. Auch die Täter werden später auffällig: Laut Langzeituntersuchungen sind 60 Prozent jener Schüler, die an der Schule aktiv mobbten, im Alter von 24 Jahren vorbestraft.

Doch taugt die Mobbing-Prävention auch zur Verhinderung von Amoktaten? Die Frage lässt sich so einfach nicht beantworten. Doch betont Forscher, dass ein positives Schulklima helfen kann, potenzielle Amokläufer, die meist Außensteher sind, einzubinden – bevor sie in ihre Hass-Spirale abtauchen.

## „Die Hackordnungen nicht tolerieren“

Lehrer müssen sich mehr einmischen

Die Institution Schule begünstigt Mobbing, sagt die Erziehungsforscherin Ulrike Hoge. Zu viele Lehrer glaubten immer noch, das gehe sie nichts an.

ROLAND MÜLLER

Frau Hoge, Sie sagen, dass in der Schule Mobbing und Gewalt besonders gut gedeihen ... ?

ULRIKE HOGE: Die Schule ist ein künstlicher Lebensraum, in dem Verhaltensweisen, die der Gemeinschaft schaden, oft honoriert werden. Gute und soziale Mitschüler sind bei den anderen oft unbeliebt, wer aber stört und Regeln bricht, gilt als „cool“ und erhält Anerkennung. Ein Verein oder eine Familie würde an so etwas kaputt gehen – in der Schule ist das möglich.

Was ist das Problem?

HOGE: Das Problem ist, dass es kein gemeinsames Ziel gibt – also gibt es auch keinen Grund, zusammenzuhalten und sich zu unterstützen. Ein Fußballteam muss zusammenarbeiten, wenn es etwas erreichen will. Das fehlt in der Schule komplett, dort hat jeder nur sein eigenes Ziel: durchzukommen. Das heißt im Extremfall: Je mehr ich die anderen mobbe und störe, desto mehr Raum habe ich.

Gibt es dafür ein Beispiel?

HOGE: Ich habe mal mit einem Schüler gearbeitet, ein Sohn reicher Eltern, der in der Klasse ein Riesenchaos war. Der hat mir mit seinen 10 Jahren knallhart gesagt: „Meine Eltern erwarten, dass ich der Beste bin, dafür bin ich aber nicht schlau genug. Also störe ich die anderen so lange, bis die nichts mehr bringen.“ Das ist ein extremes Beispiel, aber beschreibt ein Grundproblem der Schule: Es nützt dort ja niemandem etwas, wenn andere gut sind. Deswegen werden ja gerade die guten Schüler stark gemobbt, weil dadurch das Gesamtniveau sinkt.

Wie kann man dem entgegen wirken?

HOGE: Es wäre gut, wenn man in der Schule immer nebenbei etwas hätte, was eine Klassengemeinschaft zusammen bewältigen muss, bei dem jeder etwas machen kann und mit seinen Begabungen gebraucht wird. Das können Dinge sein wie Theater-Aufführungen

oder ein gemeinsamer Film. Gewalt geht ja nur dann, wenn man die anderen nicht braucht. Das kann man leider auch auf Lehrer übertragen: Auch hier fehlt es oft an Gemeinsamkeit, und engagierte Kollegen werden ausgebrems. Das hören Lehrer nicht gern, aber es ist so.

Halten sich Lehrer zu oft aus den Hackordnungen der Schüler raus? Muss man sich einmischen, den Erziehungsauftrag ernst nehmen?

HOGE: Unbedingt. Das Wegschauen herrscht bei Lehrern stark. Viele ziehen sich auf den Bildungs-



Lehrer dürfen nicht nur Wissen vermitteln, sagt die Karlsruher Präventionsforscherin Ulrike Hoge.

auftrag zurück – aber vor allem aus Hilflosigkeit. Sie wissen nicht, wie sie damit umgehen sollen.

Wo muss Mobbing-Prävention ansetzen? Bei den Opfern?

HOGE: Man muss die Schwächsten stärken, aber das geht nicht mit Mitleid, sondern nur dadurch, dass die auch Erfolge haben, die allen nützen. Doch alle Untersuchungen zeigen, dass es bei der Prävention vor allem auf die Mitläufer ankommt. Denn die identifizieren sich keineswegs mit dem Gewaltsystem, sie finden das nicht gut. Aber sie stellen sich gut mit den Tätern, damit sie in Ruhe gelassen werden. Die wenigen Gewalttäter bestimmen so das ganze Klima in einer Klasse. Dafür reicht manchmal schon ein Chaos.

Ist die flächendeckende Einführung des Olweus-Programms im Südwesten der richtige Schritt?

HOGE: Ich verspreche mir viel davon – wenn die Lehrer dahinter stehen und es im Alltag beibehalten. Es reicht nicht, das im Unterricht mal zu behandeln, es muss gelebt werden. Und bei einem muss man leider ganz realistisch sein: Viele Lehrer mögen Fortbildungen nicht so gerne. Je weniger ihre alten Konzepte funktionieren, desto mehr halten sie oft an ihnen fest. Das könnte ein Problem werden.



## Kiwanis Benefiz-Klavierkonzert im Ulmer Stadthaus

Anzeige

## Künstler für Kinder

„Duo imPuls“: Vier Hände an zwei Flügeln

Der Kiwanis-Club Ulm / Neu-Ulm veranstaltet sein diesjähriges Charity-Konzert am Samstag, 8. Mai, um 20 Uhr im Stadthaus.

Für das Benefiz-Konzert am kommenden Samstag hat der Kiwanis-Club Ulm/Neu-Ulm zwei junge begabte Pianisten

engagiert: Barbara Rieder und Sebastian Bartmann haben sich als „Duo imPuls“ international etabliert. Sie sind in vielen Konzerthäusern Europas aufgetreten und haben zahlreiche internationale Wettbewerbe gewonnen. Für das Konzert hat das Duo ein anspruchsvolles Programm zusammengestellt. Mal spielen sie auf einem

mal auf zwei Flügeln Werke von Brahms, Ravel, Busoni, Schumann und eigene Stücke.

Der Reinerlös dieses Konzertes kommt ausschließlich regionalen Kinderhilfsprojekten zugute. Aktuell fördert der Kiwanis-Club zwei Projekte in Ulm-Wiblingen: die Arbeit der Oase 65 e. V. und des Kinderplaneten. Diese Einrichtungen unterstützen Schüler der Grundschule mit Migrationshintergrund durch Nachhilfe.

Kiwanis ist ein weltweit tätiger Wohltätigkeitsverein mit über 300 000 Mitgliedern, der sich aktiv für das Wohl von Kindern einsetzt. Der Name Kiwanis stammt aus dem Indianischen und bedeutet frei übersetzt: „Wir haben Freude daran, aktiv zu sein“. Der Kiwanis-Club Ulm/Neu-Ulm besteht seit fast 20 Jahren.

### Info

Eintrittskarten zu 16,50 / 13,20 Euro gibt es im Traffit, bei der SÜDWEST PRESSE und unter ☎ 0731 / 433 64.



„Duo imPuls“: Barbara Rieder und Sebastian Bartmann spielen am 8. Mai im Stadthaus ein Benefiz-Klavierkonzert für den Kiwanis-Club.

Wir gratulieren dem Kiwanis-Club Ulm/Neu-Ulm zur erfolgreichen Unterstützung sozialer Hilfsprojekte in der Region

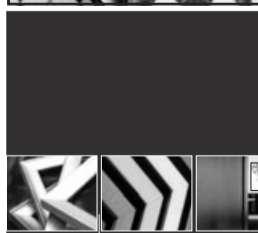
seit 1967 Hafensbad 19  
89073 Ulm  
07 31/69 009  
www.schariat.de

Ulm's größtes und ältestes Fachgeschäft für Perserteppiche



Der entscheidende  
SCHNITT

FRISEUR  
papillotta  
SIMONE LIEBL GmbH  
Hafensbad 14 · 89073 Ulm/Donau  
Telefon (0731) 60 1330



ZICK  
GALERIE  
EINRAHMUNGEN

GALERIE - OBJEKTAUSSTATTUNG - EINRAHMUNGSATELIER  
Hafensbad 27, Fon 0731 6 23 09 www.galerie-zick.de

- Maler- und Tapezierarbeiten
- Bodenbeläge aller Art
- Individuelle Raumgestaltung
- Sonnenschutzanlagen
- Fassadenarbeiten
- Komplettisanierung

Peter Baumgart  
Moderne Raumgestaltung

Peter Baumgart GbR · Friedhofstraße 12 · 89233 NU-Burlafingen  
Tel: 07 31 / 71 94 14 · Fax: 07 31 / 71 52 95 · info@baumgart-raumgestaltung.de  
www.baumgart-raumgestaltung.de

Wir sorgen Meisterhaft für guten Ton  
PIANO MAIER  
Ulm, Hochschulgasse 3  
Tel. (0731) 619988  
www.piano-maier.de

Immobilien-Kompetenz gehört bei uns zum guten Ton!

Ulm  
Telefon +49-(0)731-938 07 60  
Immobilienmakler

ENGEL & VÖLKERS

Wir wünschen viel Spaß beim Benefizkonzert „Vier Hände an zwei Flügeln“ vom Kiwanis-Club Ulm/Neu-Ulm!